



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Fasten macht stark!

Als Johannes seinen Freund Jesus tauft, leuchtet der Himmel: Gott segnet Jesus. Er hat etwas Besonderes mit ihm vor. Da braucht Jesus einen klaren Kopf: Er beschließt, für 40 Tage in die Wüste zu



gehen und zu fasten. Nur ein paar Tiere sind bei ihm. Er isst

nichts, denkt nur nach und spricht mit Gott. Das Fasten macht ihn klar und sicher. Das ist gut so, denn eine böse Stimme will ihn austricksen und ihn überreden, Gottes Kraft für seinen eigenen Nutzen zu missbrauchen. Aber Jesus bleibt stark und widersteht der bösen Stimme.



Jetzt ist Jesus voller Mut. Er zieht los, um Gottes Plan zu erfüllen und das neue Leben zu verkündigen. Er begeistert viele Leute. Sie kommen und hören ihm zu: „Glaubt an die gute Nachricht! Jetzt beginnt Gottes Reich!“

Nach Matthäus 4 und Lukas 4

Gehen zwei Nullen in die Sauna. Da sehen sie eine Acht. Sagt die eine Null zur anderen: „Schau mal den Dummkopf an, der trägt bei der Hitze einen Gürtel!“

Zwei Elefanten fliegen durch die Luft. Sagt der eine: „Du, lass mich auch mal in der Mitte fliegen.“

Rübenacker

In einen Suppenteller legst du ein paar Kieselsteine. Dann füllst du Wasser auf, so dass es etwa zwei Zentimeter hoch steht. Von vier Karotten schneidest du die Ansätze mit den Blättern ab, etwa 1,5 Zentimeter dick. Lege sie mit den Schnittflächen nach unten auf den Teller

zwischen die Steine. Dann stellst du den Teller an einen sonnigen Platz aufs Fensterbrett. Schon nach ein paar Tagen erscheinen die ersten Triebe. Fülle das Wasser immer wieder auf. Nach drei Wochen ist auf deinem Suppenteller ein dichter Blätterwald gewachsen!



Zwei Fische treffen sich im Park. Fragt der eine: Kannst du mir mal deinen Kamm leihen?“ Sagt der andere: „Nein, du hast Schuppen.“

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5–10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 32,40,- Euro, frei Haus):

Hotline: 0711/60100-30, Fax: 0711/60100-76, E-Mail: verlag@evangelischeblatt.de





Samstag, 28. März 2020

Inspiration

„Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur so selten dazu.“ (Ödön v. Horvath). Im ersten Moment habe ich über diesen Satz gelacht, dann hat er mich nachdenklich gemacht.

Zu was bin ich in den letzten Jahren nicht gekommen, was mir früher Freude gemacht hat? Was habe ich hintenan gestellt, weil immer etwas wichtiger war?

Was wollte ich schon immer aus tiefstem Herzen ausprobieren und habe mich doch immer wieder davon abhalten lassen—aus Furcht, aus dem Bedürfnis nach Sicherheit, vielleicht aber auch, weil mir die Menschen fehlten, bei denen ich so sein kann, wie ich bin.



Mich beeindruckten Menschen, die den Sprung wagen, das auszuleben, was sie im tiefsten Herzen sind. Die Frau, die ihre sichere Stelle verlässt, und sich mit ihrer Idee oder ihrem Traum selbständig macht. Der Mann, der sich endlich als die Frau zeigt, als die er/ sie sich immer gefühlt hat.. Oder das Paar, das alles verkauft, um damit ein Jahr auf Weltreise zu gehen.

Aber es geht ja auch eine Nummer kleiner—und zwar gerade jetzt. Wenn ich mir immer schon mal vorgenommen habe, mehr Zeit mit meinen Kindern zu verbringen, dann ist die Zwangszeit zuhause die Chance, das zu tun. Und zwar so, dass sie sich später vielleicht nicht an allen geforderten Lernstoff erinnern, aber dass sie in dieser Zeit mit Mama oder Papa gebastelt oder zum ersten Mal geschnippelt und gekocht haben.

Wenn ich immer schon mal überlegt habe, mich ehrenamtlich zu engagieren—jetzt ist die Zeit dazu. Und jeder hat Fähigkeiten, die er dazu einbringen kann.

„Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur so selten dazu.“ Ich spüre es auch gerade den Verantwortlichen in der Politik ab, wie sehr sie ihr Bestes geben. Wie sie um der Menschen willen politische Differenzen beiseite lassen, um schnelle Hilfe bereit zu stellen. Und auch viele Unternehmer und Unternehmerinnen, VermieterInnen zeigen in dieser Krise Herz, wo man es nicht erwartet hätte. Stellen Mitarbeitende zur Verfügung, erlassen eine Monatsmiete für den Salon.

Ich wünsche mir, dass wir in dieser Zeit zu uns selbst finden.

Und Euch, die jetzt nicht wisst, wo Euch vor Sorgen oder Arbeit der Kopf steht, Euch wünsche ich, dass eine Zeit kommt, wo Ihr das wieder könnt. Ich wünsche Euch Arbeitgeber, die Euch nicht nur Bonuszahlungen, sondern Extra-Urlaub geben, damit Ihr wieder zu Euch selbst und zu Atem kommt. Ich wünsche Euch Begleitung, wo Ihr schwierige Entscheidungen treffen müsst, die Ihr in „normalen“ Zeiten nie treffen würdet.

Wenn es Euch gut tut—ruft mich an!

Eure Pfarrerin Aletta W. Dahlhaus

Tel. 94 18 36

Nachgefragt ...

Warum läuten eigentlich die Glocken um 19.30 Uhr und nicht um 19 Uhr, wenn an vielen Orten von der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Balkonsingen mit „Der Mond ist aufgegangen“ eingeladen wird?

Die Antwort ist die: es gibt verschiedene Initiativen—einmal von der EKD und einmal von verschiedenen Landeskirchen und ihren ökumenischen Partnern. Die einen finden das Läuten und dazu Beten schön und haben dazu 19.30 Uhr vorgeschlagen, die anderen haben sich das Balkonsingen um 19 Uhr überlegt. Wir laden dazu ein, beides zu machen.



Ein Lied für den Abend

Bleib bei mir, Herr! Der Abend bricht herein.

Es kommt die Nacht, die Finsternis fällt ein.

Wo fändt ich Trost, wärst du, mein Gott,
nicht hier?

Hilf dem, der hilflos ist, Herr, bleib bei mir.

Ich brauch zu jeder Stund dein Nahesein,
Denn des Versuchers Macht brichst du allein.

Wer hilft mir sonst, wenn ich den Halt verlier?

In Licht und Dunkelheit, Herr, bleib bei mir.